bald es sich von uns angegriffen sähe, würde es einen Hülferuf ertönen lassen, und wir würden in kürzester Frist von wenigstens zwanzig solcher Bestien umzingelt sein.

Sehr spät des Abends kehrten wir in heiterster Stimmung von unserem Entdeckungszuge heim, beladen mit reicher Beute, denn neben dem Oppossum hatten wir auch noch eine Stachelratte gefangen. Dieses Thier trägt seinen Namen daher, daß Rücken und Seite durch platte, rinnenförmig vertiefte Stacheln von ziemlicher Schärfe und Härte geschützt sind, die ihm als eine Art von Vertheidigungsmittel dienen. Sein Körper und sein Schwanz sind gleich lang. Die am Schlusse dieses Kapitels dargestellte glatte Stachelratte zeigt die Eigenthümlichkeit, daß ein Theil ihrer Haare zwar platt gedrückt ist, aber nie zu eigentlichen Stacheln wird. Ihr Fell ist gelbbraun. Sie ist hauptsächlich im tropischen Amerika zu Hause.

Mexicanisches Peccary.

„Wir waren gerade nicht unglücklich heute," meinte der Doctor, der sichs angelegen sein ließ, den Rückweg durch seine Erzählergabe abzukürzen. „Was will aber unser bester Fang sagen, wenn ich an ein Beutestück denke, das ich — es sind heute gerade sechs Jahre — an der Westküste Merico's gewann. Ich fungirte damals in der Umgebung von Acapulco als Arzt. Häufig führten mich meine Geschäfte an einer bedeutenden Lagune, einem Süßwassersee in der Nähe des Meeresstrandes, vorüber, der durch einen Fluß gespeist wurde, während er seinen Ueberfluß an Wasser durch einen Canal dem Meere abgab. Einst trifft mich hier einer meiner Bekannten, den ich in Acapulco zu begrüßen gedachte und

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912031506-0